

Liebe Gemeinde,

am Freitag war in einer Lokalzeitung ein Bericht über die Ängste der Deutschen zu lesen unter der Überschrift: „Den meisten geht’s gut und sie fühlen sich schlecht.“

2016 sei das Jahr der Ängste, wird ein Politologe zitiert. Befürchtungen und Skepsis dominieren. Und das, obwohl die Konjunktur brummt. Die Beschäftigung liegt auf Rekordniveau. Doch 44 % der Deutschen meinen, ihr Einkommen könnte in den kommenden Jahren nicht reichen. Zwei von fünf Befragten fürchten sinkenden Lebensstandard, obwohl es 39 % selbst sagen, dass es ihnen heute besser gehe als vor wenigen Jahren. Der sog. „Generation Mitte“ macht vieles Angst, aber der Artikel endet mit den Worten einer Demoskopin, die sagt: „Hoffentlich wird der Zukunftsoptimismus wieder ansteigen.“ Und dann der Schluss-Satz des Artikels: Dies werde aber nur passieren, wenn es keine Terroranschläge gebe und es bei der Integration der Flüchtlinge vorangehe.

Das hören wir heute, am legendären 11. September. Dieser Tag lehrt uns: Das, was Angst macht, bleibt unberechenbar. Muss uns dann aber weiterhin die Angst vor Verlusten und Bedrohungen schrecken?

Über den Geist der Furcht, der uns beherrschen und lähmen will, können wir noch viel und lange klagen. Von diesem Geist erzählt auch der heutige Bibelabschnitt für die Predigt. Vom Geist der Furcht, von der Angst vor Verlust – aber auch, und das ist das Entscheidende, von einem anderen Geist, der uns geschenkt wird durch unseren Herrn Jesus Christus.

Ich lese aus dem 2. Brief des Paulus an seinen Freund Timotheus, im 1. Kapitel:

(Denn) Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes. Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Ein starkes Wort gegen die Angst, liebe Gemeinde! **Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**

Den Geist der Furcht, den kennen wir. Man sagt ja von uns Deutschen, dass wir besonders viele Ängste hätten; Sie kennen sicher den Ausdruck von der „German Angst“. Aber der Geist der Furcht wirkt zeitenübergreifend, weltumspannend. Er treibt Menschen in den Kriegsgebieten in die Flucht und er treibt verunsicherte Wähler bei uns in die Arme nationalistischer Rechtsparteien. Mögen die Inhalte unendlich auseinanderliegen, die Angst verbindet.

*Euch Christen aber soll sie nicht beherrschen, hören wir heute Morgen. **Gott hat euch nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.** Macht doch ernst mit dem, was seit eurer Taufe über eurem Leben steht: Ihr gehört Christus, der dem Tod die Macht genommen und das Leben ans Licht gebracht hat. Sein Geist will in euch regieren.*

Von Martin Luther wird berichtet, dass er sich das in den Stunden des Zweifels auf den Tisch geritzt habe: *Baptizamus sum. Ich bin getauft. Ich gehöre auf die Seite des Lebens, des Lichts, mir ist gegeben der Geist **der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit**, auch wenn der Geist der Angst nach mir greift.*

Darum, liebe Gemeinde, drei Blitzlichter, die die Wirkung dieses Geistes aufscheinen lassen. Es soll gehen um Kraft, um Liebe und um Besonnenheit.

Wie bei einem gleichseitigen Dreieck gehören diese drei Seiten, diese Wirkungsweisen des Geistes zusammen:

Kraft allein reicht nicht – sie braucht Liebe und Besonnenheit. Wir kennen ja kraftstrotzende Persönlichkeiten, die lieblos und kurzsichtig alles niederwalzen, was ihnen in den Weg kommt.

Liebe allein reicht nicht – wo sie kraftlos ist, wo sie unbesonnen, schwärmerisch alles verklärt und verharmlost, da verkommt sie zur Gefühlsduselei.

Besonnenheit allein reicht nicht – sie braucht Dynamik und Anteilnahme, sonst wird sie zaudernd und skrupulös, sonst bleibt sie bei Überlegungen stecken und kommt nie zur Tat.

Kraft, Liebe und Besonnenheit – diese Trias gehört zusammen. Die Wirkung?

Drei biographische Beispiele:

#### Kraft, gepaart mit Liebe und Besonnenheit.

Ich denke da an eine Frau aus der Reformationszeit, an Katharina Zell aus Straßburg, eine Bürgerstochter, die einen kath. Priester heiratete. Sie wurden beide vom Bischof gebannt, aber mutig und kraftvoll drehte Katharina den Spieß um: Nicht sie sei durch diese Heirat aus der Kirche auszuschließen; in einem geharnischten Brief, den sie sicherheitshalber auch als Flugschrift drucken ließ, forderte sie den Rücktritt des Bischofs. Der handle dem Evangelium zuwider, wenn er ihre öffentlich geschlossene Ehe verdamme und gleichzeitig großzügig bei seinen Priestern uneheliche Kinder akzeptierte. Als „hitzig im Inhalt“ hat der Rat der Stadt den Brief getadelt – was Katharinas Geist nicht dämpfte. Als dann im evangelisch gesinnten Straßburg tausende von Glaubensflüchtlingen Zuflucht fanden, beherbergte sie beherzt und mit großem Organisationstalent allein in ihrem Pfarrhof Hunderte von Flüchtlingen. „Mutter der Verfolgten“ wurde sie genannt, aber sie wiegelte ab: „Christus hat mich dazu berufen, ich konnte nie anders“, so hat sie es ausgedrückt. Sie ließ sich leiten vom Geist der Kraft, der sie unerschrocken machte; vom Geist der Liebe zu den Verfolgten; zum tatkräftigen, besonnen Engagement.

### Liebe, gepaart mit Kraft und Besonnenheit

Am vergangenen Sonntag hat Papst Franziskus die Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa heiliggesprochen, knapp 20 Jahre nach ihrem Tod. Die albanische Ordensfrau war schon zu Lebzeiten als "Engel der Armen" berühmt geworden. Das Leid der Menschen, die in Kalkuttas Straßen in der Gosse sterben, berührte sie so, dass sie ihnen ihr Leben weihte. Die Liebe trieb sie, sodass sie vor Elend, Gestank und Krankheiten nicht zurück wich. Der kleinen, zähen Frau hatte Gott auch eine große Kraft und einen langen Atem geschenkt. Und doch war sie, wie ihre Tagebücher zeigen, zutiefst von Zweifeln, von Gedanken der Verlorenheit, der Gottferne geplagt. Wir Protestanten tun uns mit herausgehobenen Heiligengestalten schwer, aber auch nach unserem Verständnis ist diese Frau ein Beispiel für das Wirken des Geistes, der immer wieder auch in uns gegen den Geist der Furcht streitet. Im „Jahr der Barmherzigkeit“, das der Papst ausgerufen hat, ist die Erinnerung an sie deshalb ein starkes Zeichen.

### Besonnenheit, gepaart mit Kraft und Liebe

Vor einer Woche kamen mein Mann und ich aus Wales zurück, einem wunderschönen Land mit einer bewegten Geschichte: seit dem 18. Jh. geprägt vom Bergbau, von aufstrebenden Industriellenfamilien, die prächtige Herrenhäuser und Gärten anlegen ließen. Einer der reichsten Männer des Landes hatte sein Vermögen damals im Sklavenhandel erworben. Er hatte, wie viele seiner Zeitgenossen, kein Unrechtsbewusstsein. Aber er bekam einen entschiedenen Gegner in dem Politiker William Wilberforce. Der hatte 1784 eine Art Bekehrung erlebt. In den Armen und die Ausgebeuteten sah er fortan seine Brüder und Schwestern – und nicht „Menschenmaterial“, das man ausbeuten kann. Seine Liebe zu Christus und zu seinen Nächsten wurde kämpferisch und kraftvoll. Er stritt im Britischen Parlament für die Beendigung des Sklavenhandels, unterstützt von den christlichen Gemeinschaften der Quäker und Methodisten. In einer Parlamentssitzung im Jahre 1789 beantragte er zum ersten Mal die Abschaffung - ohne Erfolg. Von diesem Zeitpunkt an wiederholte er die Einbringung der Gesetzesvorlage in das Parlament jedes Jahr, außer in den Jahren 1800 bis 1803, bis 1807. (Eine Besonnenheit, die mit Zähigkeit gepaart war!) Dann, nach 18 Jahren Kampagnen und Kampf, hatte Wilberforce schließlich Erfolg. Nach einer zehnstündigen Debatte im Parlament wurde das Gesetz gegen den afrikanischen Sklavenhandel mit einer unerwarteten und überwältigenden Mehrheit angenommen. Wilberforce war jedoch noch nicht zufrieden, denn Sklaverei war in den Indischen Kolonien weiterhin möglich. Mit langem Atem, kraftvoll und dynamisch engagierte er sich für die völlige Beseitigung der Sklaverei überhaupt. Im Unterhaus sorgte er weiterhin für heftige Debatten. Er starb am 29. Juli 1833 in Chelsea, drei Tage, nachdem die Sklaverei in Großbritannien abgeschafft wurde. Er wurde in der Westminster Abbey begraben. Nächstenliebe, gepaart mit Kraft und politischem Geschick – der Geist Christi wirkte in dem überzeugten Christen Wilberforce Segen für die Rechtlosen.

Liebe Gemeinde, drei Wirkungen des Geistes, drei Mitchristen, in denen das aufscheint. Ich habe mich für diese biographischen Skizzen entschieden, weil der Geist, auch wenn er

unsichtbar ist, doch nicht gestaltlos bleiben will. Und so will er auch in unserem kleinen Leben wirken. Er will uns die Angst nehmen und, so schreibt Paulus, auch die Scham.

Als Pls die Bibelverse schreibt, sitzt er im Gefängnis. Das Christentum fing ja nicht in Palästen an, sondern im Stall, in der Krippe, in kleinen Fischerbooten – und auch im Knast. „*Schäme dich nicht für dafür*“, schreibt er an Timotheus. „Schäme dich nicht für deinen Glauben, weil er so oft gar nicht salonfähig scheint. Schäme dich nicht wegen meiner Ketten, schäme dich nicht der verfolgten Mitchristen.“

Manchmal, ich gestehe es, liebe Gemeinde, habe ich den Eindruck, dass uns das auch heute ins Stammbuch geschrieben werden muss: Schämt euch nicht, vergesst nicht eure verfolgten Mitchristen! Viel zu leise setzt sich m.E. unsere Kirche für bedrängte Geschwister ein; ihre Benachteiligung wird heruntergespielt, ihr Leid interessiert wenig. Aber wenn wir uns schämen, wenn wir gleichgültig werden, wenn wir unsere Geschwister vergessen, dann verraten wir auch Christus. Und dann kann sein Geist nicht wirken. Dann werden wir zu einer geistlosen, furchtsamen Kirche. Dann werden wir verzichtbar.

Vom Gebet und vom Einsatz für die Bedrängten und vom Ruf „Komm, Heiliger Geist!“ hängt unsere Zukunft ab.

Amen.